

Schaffung von Arbeitsplätzen in KMU: ERM-Jahresbericht 2015

Zusammenfassung

Einleitung

Die Arbeitsmarktindikatoren für die EU haben sich seit Mitte 2013 deutlich verbessert. Zwischen dem ersten Quartal 2013 und dem ersten Quartal 2015 ist bei der Beschäftigtenzahl der 28 EU-Mitgliedstaaten ein Nettozuwachs von 4,4 Millionen zu verzeichnen. Die Arbeitslosenquote der EU ist unter die 10 %-Marke gefallen und die Zahl der Vollzeitbeschäftigten nimmt wieder zu. Die jüngsten Restrukturierungsdaten des „European Restructuring Monitor“ (ERM) spiegeln ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen dem Verlust von Arbeitsplätzen und der Anknüpfung der Schaffung neuer Arbeitsplätze wider. Dennoch bestehen weiterhin große Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten. Große Unterschiede haben sich auch zwischen der EU und den wichtigsten Industrieländern (USA und Japan) entwickelt, wo die Erholung der Arbeitsmärkte nach der Krise früher und ausgeprägter eingesetzt hat. Auf der Ebene der Mitgliedstaaten und insgesamt besteht noch großer Aufholbedarf.

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU), d. h. Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten, dürften zur Verbesserung des Beschäftigungsniveaus beigetragen haben und sie rücken zunehmend als Quelle für die Schaffung von Arbeitsplätzen in Europa in den Blickpunkt. Bedingt durch ihre Größe weist die KMU-Population jedoch in sich eine große Heterogenität auf und nicht alle KMU sind bei der Schaffung von Arbeitsplätzen gleich dynamisch.

Mit dieser Eurofound-Studie soll im Einzelnen ermittelt werden, welche Arten von KMU mehr und welche weniger dynamisch zum Beschäftigungswachstum beitragen, um die wichtigsten Treiber und Hindernisse für die Schaffung von Arbeitsplätzen zu bestimmen. Außerdem werden die Prozesse der Arbeitsplatzschaffung in KMU und einige Ergebnisse dieser Prozesse dargestellt. Schließlich werden die Ausrichtung der öffentlichen Debatte auf die Schaffung von Arbeitsplätzen in KMU in den 28 Mitgliedstaaten der EU sowie einige staatliche Unterstützungsinstrumente erörtert. Auf der Grundlage dieser Analysen hebt der Bericht Bereiche hervor, in denen die Anstrengungen der KMU zur Schaffung von Arbeitsplätzen gezielter unterstützt werden könnten.

Politischer Kontext

Die Europäische Kommission hat erkannt, welchen Beitrag KMU zu Wirtschaftswachstum und Beschäftigung in der EU leisten, und unterstützt KMU durch eine Reihe politischer Maßnahmen und Instrumente – insbesondere seit der Einführung einer Regelung für kleine

Unternehmen in Europa (Small Business Act for Europe) 2008. In der Folge der Krise gehört die Schaffung von Arbeitsplätzen zu den wichtigsten Prioritäten der EU-Sozial- und -Beschäftigungspolitik. Dennoch scheinen Fragen der Arbeitsplatzschaffung und KMU in den meisten politischen Diskussionen nur indirekt miteinander verknüpft zu sein. Starthilfe und Unterstützung für KMU zur Förderung von Innovation und Internationalisierung oder die Verbesserung des Zugangs von KMU zu Finanzmitteln werden beispielsweise als Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung, der Wettbewerbsfähigkeit und der Nachhaltigkeit von Unternehmen betrachtet, tragen in der Folge aber auch zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei. Die Sozialpartner auf EU-Ebene ergreifen im Zuge der Verbesserung der Rahmenbedingungen für Unternehmen oder der Konzentration auf spezifische Gruppen von Unternehmen und insbesondere Jungunternehmer Initiativen zur Förderung der Arbeitsplatzschaffung in KMU.

Auf der Ebene der Mitgliedstaaten genießt die Schaffung von Arbeitsplätzen in KMU in der politischen Debatte weiterhin nur begrenzte Aufmerksamkeit. Anstatt darüber zu diskutieren, welche Anreize KMU dazu bringen könnten, mehr Menschen einzustellen, stehen die Hilfen zur Förderung des wirtschaftlichen Wachstums von KMU – häufig wird Beschäftigungswachstum nur als Ergebnis wirtschaftlicher Leistungsstärke betrachtet – oder ganz allgemein die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Wirtschaft im Mittelpunkt der Debatten, ohne dass nach Unternehmensgröße differenziert wird und daher ohne spezifischen Fokus auf KMU.

Wichtigste Erkenntnisse

Die Verluste von Arbeitsplätzen in Europa seit der weltweiten Finanzkrise haben sich im Wesentlichen auf zwei Wirtschaftszweige konzentriert – das verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe. Insgesamt gingen in diesen beiden Wirtschaftszweigen zwischen 2008 und 2015 mehr als acht Millionen Arbeitsplätze verloren. Abgesehen von den Entwicklungen in diesen beiden Sektoren hat die Beschäftigung in der EU selbst auf dem Höhepunkt der Krise sogar zugenommen. Insbesondere in den beiden großen Gruppen der freiberuflichen Dienstleistungen (Rechts- und Steuerberatung und Ingenieursbüros) und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Sicherheitsdienste, Reisebüros und Reiseveranstalter und Gebäudebetreuung) – Branchen, in denen im

Allgemein KMU einen großen Anteil an der Beschäftigung haben, war ein nachhaltiges Beschäftigungswachstum zu verzeichnen.

Die Beschäftigungsverlagerungen waren während der weltweiten Finanzkrise und in geringerem Maße auch danach tendenziell polarisierend. Mit anderen Worten: Das Beschäftigungsniveau ist bei Stellen an den beiden Enden der Lohnskala etwas mehr gestiegen (bzw. etwas weniger gesunken) als in der Mitte, wo die meisten Stellen verloren gegangen sind. Dieses Muster zieht sich durch alle Unternehmensgrößenklassen.

Die aktuelle Analyse zeigt, dass die Schaffung von Arbeitsplätzen in KMU durch eine Kombination aus unternehmensinternen und -externen Faktoren beeinflusst wird. Tendenziell sind KMU, die Arbeitsplätze schaffen, jung, innovativ, international tätig, in städtischen Gebieten angesiedelt und werden von qualifizierten Führungskräften geleitet; aufgrund der Marktnachfrage und ihres effektiven Managements sind sie leistungsfähig, verfolgen eine aktive Wachstums- und Investitionsstrategie und verfügen über die zur Umsetzung dieser Pläne notwendigen Kapazitäten.

Die Anstrengungen von KMU zur Schaffung von Arbeitsplätzen müssen durch eine ganze Reihe von Faktoren unterstützt werden:

- ein günstiges Geschäftsumfeld einschließlich einer leistungsfähigen Verwaltung sowie für KMU handhabbare arbeitsrechtliche Vorschriften und Arbeitskosten;
- wirksame öffentliche Unterstützungsstrukturen;
- eine solide Finanzstruktur, bei Bedarf Zugang zu externen Finanzmitteln;
- die Motivation des Inhabers/Geschäftsführers, die Geschäftstätigkeit weiter auszubauen, und eine gewisse Risikobereitschaft.

Weitere wichtige Voraussetzungen für die Schaffung von Arbeitsplätzen sind die Verfügbarkeit von Arbeitskräften mit den erforderlichen Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt und die Einschätzung von KMU als attraktive Arbeitgeber durch die potenziellen Bewerber.

Die Einstellungsverfahren in KMU sind naturgemäß eher informell, werden häufig vom Geschäftsführer/Inhaber durchgeführt, der andere Mitarbeiter zu den Einstellungsgesprächen hinzuzieht. Die Notwendigkeit, die Meinung der Kollegen einzuholen, rührt von der großen Bedeutung, die den sozialen Kompetenzen und den Persönlichkeitsmerkmalen der Bewerber zugemessen wird, die zum Team passen müssen. Aus diesem Grund sind mehrere Gesprächsrunden keine Seltenheit, Kompetenztests sind jedoch weniger üblich. Einfach handhabbare und kosteneffiziente Rekrutierungskanäle sind für KMU wichtig und die Nutzung persönlicher und beruflicher Netzwerke hat einen hohen Stellenwert. Junge, innovative und international tätige KMU nutzen auch häufig soziale Netzwerke und Stellenbörsen im Internet.

Überraschend wenig ist darüber bekannt, wie die von KMU geschaffenen Arbeitsplätze beschaffen sind. Die vorhandenen Daten legen nahe, dass in manchen KMU die Arbeitsbedingungen weniger gut sind als in großen Unternehmen, insbesondere in Bezug auf Entlohnung, berufliche Weiterentwicklung und Vertretung der Arbeitnehmerinteressen. Andererseits können Angestellte in KMU von den Vorteilen eines kleineren Arbeitgebers profitieren – zum Beispiel von mehr Flexibilität und Eigenverantwortung und sinnvollerer Aufgaben. Zwischen den KMU scheinen jedoch nach wie vor erhebliche Unterschiede zu bestehen, die eine weitergehende Analyse erfordern.

Empfehlungen für die Politik

Die Tatsache, dass die Schaffung von Arbeitsplätzen in KMU durch eine Kombination von Faktoren bestimmt wird, unterstreicht die Bedeutung umfassender öffentlicher Maßnahmenpakete oder zentraler Anlaufstellen für KMU, die den individuellen Zugang zu Instrumenten erleichtern. Solche koordinierten Anstrengungen könnten Folgendes umfassen:

- Verbesserung des allgemeinen Geschäftsumfeldes;
- Eröffnung des Zugangs zu Finanzmitteln;
- Angebot von Unterstützung auch in der Anlaufphase (anstatt nur in der Gründungsphase);
- Innovationsförderung;
- Bereitstellung von Unterstützung für die Internationalisierung;
- Unterstützung des Ausbaus von Management- und Führungskompetenzen;
- Abgleich des Qualifikationsbedarfs von KMU mit dem Arbeitsmarktangebot;
- Unterstützungsangebote zur Wahl und Nutzung von Rekrutierungskanälen;
- Angehen der Frage der Arbeitskosten (Lohnnebenkosten).

Des Weiteren sollte die große Vielfalt von KMU berücksichtigt werden, die nach maßgeschneiderten Instrumenten für die verschiedenen Arten von KMU verlangt, die ihren jeweiligen Merkmalen und Bedürfnissen Rechnung tragen. Unterstützung für die Schaffung von Arbeitsplätzen in KMU muss nicht unbedingt nur durch staatliche Akteure erfolgen. KMU-Organisationen beispielsweise sind gut aufgestellt, um ihre Zielgruppen zu unterstützen, und könnten bei ihren Anstrengungen, passende Dienste für andere KMU bereitzustellen, zusätzlich unterstützt werden.

Weitere Informationen

Der Bericht „Job creation in SMEs: ERM annual report 2015“ (Schaffung von Arbeitsplätzen in KMU: ERM-Jahresbericht 2015) ist abrufbar unter <http://www.eurofound.europa.eu/publications>.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Irene Mandl, Forschungsleiterin, unter ima@eurofound.europa.eu.